

Julian Nebel

UNNÜTZES

ALKOHOL WISSEN

Von Absinth bis Zombie

© des Titels »Unnützes Alkoholwissen« (978-3-7423-1462-8)
2020 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH,
München Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

riva

👉 Allgemeines zu Alkohol 👈

In Wien gibt es ein Alkoholverbot für Hundeausführer. Bestimmte Hunderasen dürfen nicht Cassi geführt werden, wenn der Hundeführer mehr als 0,5 Promille Alkoholgehalt im Blut hat. Hierzu gehören Bull-doggen und Rottweiler. Bei einem Verstoß beträgt die Mindeststrafe 1000 Euro.

Am höchsten ist der Alkoholkonsum in Weißrussland mit über 17 Litern pro Kopf und Jahr. Am geringsten in Pakistan, wo es aber sicher eine hohe Dunkelziffer gibt.

Die gesellschaftliche Akzeptanz des Alkohols führt dazu, dass eine leichte Alkoholisierung als »Schwips« verharmlost wird.

Medizinisch wurde früher der Alkoholeinlauf empfohlen, also das Ein-führen von Alkohol in den Mastdarm. Diese Methode ist deutlich ge-fährlicher als die Einnahme von Alkohol durch den Mund.



Unnützes Alkoholwissen



Brüderschaft zu trinken bezeichnet ursprünglich den Übergang vom Siezen zum Duzen im Rahmen des gemeinsamen Trinkens.

Das Wort »Prost« kommt ursprünglich vom lateinischen »Prosit«: »Es möge nützen.« Das Wort kam über die Studentensprache in den allgemeinen Sprachgebrauch.

In der ägyptischen und griechischen Antike galt ein Rausch als eine Art mystischer Zustand, der den Kontakt zu einer höheren Welt ermöglichte. Den Römern ging es schließlich nur ums Trinken, ohne Mystik.

Bis in die Neuzeit hinein wurde Alkohol in viel größeren Mengen getrunken als heute, was vor allem an der schlechten Wasserqualität lag.

Im 16. Jahrhundert wurden Sachsen, Brandenburg, Pommern und Mecklenburg »die großen Trinklande« genannt.



Martin Luther sagte einmal: »Es muß ein jeglich Land seinen eigenen Teufel haben [... und] unser Deutscher Teufel wird ein guter Weinschlauch seyn.«

Konsumstatistiken zeigen, dass in der Geschichte der Alkoholkonsum in dem Maße zurückging, in dem der Kaffeeconsum zunahm.

Mit »Nachdurst« oder »Brand« bezeichnet man den Durst nach starkem Alkoholkonsum. Alkoholkonsum führt nämlich zur Dehydratation durch verstärkten Harndrang. Im Bierzelt häufiger auf die Toilette zu müssen, ist also keine Einbildung.

Die Redewendung, dass »etwas zur Neige geht« kommt vom Fass, das geneigt werden muss, um die letzten Reste ausschöpfen zu können. Auch den letzten Rest im Glas nennt man Neige - oder in Bayern »Noagerl«.



Unnützes Alkoholwissen



1974 wurde in den USA ein Patent auf Alkoholpulver erteilt, das in Wasser aufgelöst ein alkoholhaltiges Getränk ergibt. Es wurde allerdings nie vermarktet.

Durch die jahrhunderte- und jahrtausendelange gesellschaftliche Trinkkultur haben sich eine Reihe von Trinksitten entwickelt, die heute noch üblich sind und allesamt gemeinschaftsstiftende Funktionen haben. Weit verbreitet ist immer noch das Anstoßen, das häufig von Trinksprüchen (etwa »Prost«) begleitet wird. Es ist aber wohl eine Legende, dass das Anstoßen der Verhinderung von Giftmorden gelten sollte – angeblich sollten sich durch das Berühren der Trinkgefäße immer einige Tropfen der Getränke vermischen.

Früher galt, vor allem in England, derjenige viel, der viel vertrug. Es entstand auch die Redewendung »Drunk like a lord«. Das Rauschtrinken setzte sich damit zunächst in der Oberschicht durch und wurde dann von der Arbeiterklasse nachgeahmt.

Parallel zum englischen Oberschichtenalkoholismus entstand im Zeitalter der Industrialisierung der Elendsalkoholismus in Kontinentaleuropa. Schnaps wurde für ausgebeutete Arbeiter häufig Lohnbestandteil,



was den Elendsalkoholismus noch förderte. Besonders ausgeprägt war er in Preußen, den USA, in Skandinavien, Großbritannien und Irland. Wenig anfällig für den Elendsalkoholismus waren Bayern und Italien – beides Länder, in denen Bier und Wein immer schon als Nahrungsmittel, nicht als Genussmittel, galten.

Kneipen haben besondere gesellschaftliche Gepflogenheiten. Während es in Restaurants eher unüblich oder auch sozial unerwünscht ist, wildfremde Gäste anzusprechen, ist dies in der Kneipe geduldet oder sogar gewünscht.

Tresen gibt es erst seit ca. 1900, vorher saßen alle Gäste an Tischen auf Stühlen. Tresen wurden schließlich zeitgleich mit den härteren Getränken populär, die schneller getrunken, quasi im Stehen heruntergekippt wurden.

Das Eigenbrauer-Syndrom ist eine seltene Darmerkrankung, bei der die Mikrobiologie des Darms gestört ist. Es siedeln sich Hefepilze an, die Alkohol produzieren und so zu einer dauernden Alkoholisierung der Erkrankten führen.



Unnützes Alkoholwissen



Die Anonymen Alkoholiker wurden im Jahr 1935 durch einen Börsenmakler (Bill W.) und einen Arzt (Dr. Bob) gegründet.

Analog zum Roten Kreuz gründete sich im Jahr 1877 in Genf auch das Blaue Kreuz, eine christliche Selbsthilfeorganisation gegen Alkoholsucht.

Eine der ältesten Alkoholiker-Selbsthilfeorganisationen sind die Cuttempler, die sich schon 1851 in den USA gründeten und bereits seit 1873 in Deutschland aktiv sind.

Vorläufer der heutigen Entzugskliniken gab es schon ab ca. 1850: die sogenannten Trinkerheilanstalten. Diese konzentrierten sich aber vor allem auf den körperlichen Entzug, eine begleitende Therapie gab es noch nicht.

Schon seit der Antike gibt es Trinklieder; selbst die Römer pflegten bei ihren Orgien zu singen.



Beweissichere Messgeräte zur Atemalkoholbestimmung bei Verkehrskontrollen sind in der DIN VDE 0405 festgehalten.

Das Wort »Kater« für das Unwohlsein nach starkem Alkoholkonsum stammt aus der Studentensprache des 19. Jahrhunderts und ist ein verballhorntes »Katarrh«. Das Wort »Katzenjammer« hat einen anderen Ursprung, nämlich handelt es sich um eine harmlose Abwandlung von »Kotzenjammer«.

Das beste Mittel gegen Kater ist – außer schlicht gar keinen Alkohol zu trinken –, dem Körper während und nach dem Trinken ausreichend und konstant Wasser zuzuführen und vor dem Zubettgehen noch ein großes Glas Mineralwasser zu trinken. Der Konsum zuckerhaltiger Alkoholika verschlimmert den Kater.

Konterbier, Reparaturseidl und ähnliche Hausmittel helfen leider nicht gegen Kater.



Unnützes Alkoholwissen



Die gesetzlichen Promillegrenzen im Straßenverkehr sind weltweit sehr unterschiedlich. Während es in vielen Ländern eine Nullpromillegrenze gibt (z.B. in Rumänien oder den Philippinen), sind anderswo deutlich mehr Promille erlaubt. In Guinea-Bissau sind 1,5 Promille erlaubt und in anderen Ländern gibt es gar keinen gesetzlichen Grenzwert.

In folgenden Ländern gibt es gar keine gesetzliche Promillebeschränkung: Gambia, Indonesien, Kenia, Libanon, Libyen, Niger, Togo und Trinidad und Tobago. Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass alkoholisiertes Fahren dort erlaubt ist.

Eine Studie der englischen Universität von Portsmouth kam zum Ergebnis, dass Alkohol bei lauter Musik süßer schmeckt und daher in größeren Mengen getrunken wird.

In der Wildwestliteratur bezeichnen die Indianer Nordamerikas Spirituosen gemeinhin als »Feuerwasser«. Mittlerweile kann nicht mehr genau nachvollzogen werden, ob dies tatsächlich so war oder ob es eine Erfindung ist. Der Begriff »Feuerwasser« taucht nach dem *Oxford English Dictionary* erstmals in James Fenimore Coopers Roman *Der letzte Mohikaner* auf. Jedoch berichtet schon der französische Abenteurer



Jean Bossu in seinen Reisebeschreibungen des 18. Jahrhunderts vom Feuerwasser.

© des Titels »Umnützes Alkoholwissen« (978-3-7423-1462-8)
2020 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH,
München Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Einige Indianerstämme hatten besonders wohlklingende Namen für Spirituosen. Die Mohawk bezeichneten Schnaps als »Sinneswandler« und die Nakota als »verrückt machendes Wasser«.

»Aguardiente« (spanisch) oder »Aguardente« (portugiesisch) bezeichnen Spirituosen ab 40 Prozent Volumenalkohol und bedeuten: »brennendes Wasser«.

Ethanol, also Alkohol, hat die Formel C_2H_5OH . Das kann man sich mit folgender Eselsbrücke, die die Anfangsbuchstaben der Strukturformel rückwärts beschreiben, gut merken: Herr Ober, 5 Helle, 2 Corn.

Cenosillicaphobie ist die Angst vor leeren Gläsern.



Unnützes Alkoholwissen



Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation starben im Jahr 2012 mehr als 3,3 Millionen Menschen an den Folgen von Alkoholkonsum.

Im schwedischen Malmö wurde 2005 ein Seniorenheim von einer Herde besoffener Elche belagert. Die aggressiven Tiere hatten vergorenes Obst gefressen und mussten von bewaffneten Polizisten vertrieben werden.

© des Titels »Unnützes Alkoholwissen« (978-3-7423-1462-8)
2020 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH,
München Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>



👉 Absinth 👈

»Absinth« ist die Eindeutschung des französischen »absinthe«, das ursprünglich »Wermut« bedeutet.

Absinth wird auch »die grüne Fee« genannt: wegen ihrer Farbe und wegen der besonderen Wirkung des darin enthaltenen Thujons, das unter anderem zu Halluzinationen führen kann.

Thujon ist ein Nervengift, das in höherer Dosierung Verwirrtheit und epileptische Krämpfe hervorrufen kann. Aus diesem Grund wurde in der Europäischen Union der Thujongehalt in alkoholischen Getränken begrenzt.

Absinth wurde ursprünglich im 18. Jahrhundert im Schweizer Kanton Neuenburg hergestellt. Um 1900 war Absinth eines der beliebtesten Getränke, stand aber auch im Ruf, besonders starke Rauschzustände hervorzurufen und gesundheitsschädlich zu sein. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde er in fast ganz Europa und den USA verboten.





Dr. Ordinaire, der Erfinder des modernen Absinth, entwickelte eine neue Rezeptur, bestehend aus Wermut, Anis, Ysop und Fenchel.

1907 gingen 4000 Demonstranten in Paris unter dem Slogan »Tous pour le vin, contre l'absinthe« (Alle für den Wein und gegen den Absinth) auf die Straße. Wein galt im Frankreich jener Zeit als gesundes Getränk und als Grundnahrungsmittel.

Ein spektakulärer Mordfall im August des Jahres 1905 in der Schweizer Gemeinde Commugny sorgte europaweit für Aufsehen und war der letzte Anstoß, Herstellung und Verkauf von thujonhaltigen Getränken in den meisten europäischen Ländern und den USA gesetzlich zu verbieten. Der Weinbergarbeiter Jean Lanfray war starker Alkoholiker, der bis zu 5 Liter Wein pro Tag trank. An dem Tag, an dem er seine schwangere Frau, seine zweijährige Tochter Blanche und seine vierjährige Tochter Rose in einem Wutanfall ermordete, hatte er neben Wein auch Brantwein sowie zwei Gläser Absinth zu sich genommen. In der Verbotsdebatte, an der sich auch Weinproduzenten lebhaft beteiligten, konzentrierte man sich nur auf den Absinth, der dem Mord unmittelbar vorausgegangen war. In Belgien nahm man den Vorfall zum Anlass, noch im selben Jahr Absinth zu verbieten. In der Schweiz wurde das Absinth-Verbot im Jahre 1910 aufgrund einer Volksinitiative, bei der sich am 5. Juli 1908 63,5 Prozent der abstimmenden männlichen



Bevölkerung dafür aussprachen, in die Verfassung aufgenommen. Das Verbot trat am 7. Oktober 1910 in Kraft.

© des Titels »Umnützes Alkoholwissen« (978-3-7423-1462-8)
2020 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH,
München Nähere Informationen unter: <http://www.rivaverlag.de>

Pastis war das Ersatzgetränk für Absinth und hatte eine ähnlich grüne Farbe, wurde jedoch ohne Wermut hergestellt. Der Name kommt vom Wort »pastiche« und bedeutet »Nachahmung«.

Absinth war das Künstlergetränk schlechthin. Charles Baudelaire, Vincent van Gogh, Paul Gauguin, Edgar Allan Poe, Ernest Hemingway und Oscar Wilde beispielsweise waren überzeugte Absinthtrinker. Edouard Manet schuf sogar ein Gemälde mit dem Namen *Der Absinthtrinker*.

Dem französischen Staatspräsidenten François Mitterrand wurde 1983 auf einem Staatsbesuch in der Schweiz ein mit Absinth glasiertes Soufflé serviert. Der Koch wollte auf das immer noch geltende Verbot aufmerksam machen, das aus seiner Sicht sinnlos war. Er musste eine Hausdurchsuchung erdulden und für vier Tage ins Gefängnis.



Unnützes Alkoholwissen



Seit 1998 ist Absinth in Deutschland und Österreich wieder erhältlich, seit 2005 in der Schweiz, nachdem sich eine besondere Gefährlichkeit nicht herausstellte.

Absinth wird nicht pur getrunken, sondern mit Wasser verdünnt. Die eigentlich klare Flüssigkeit wird dabei trüb, was am ätherischen Öl Anethol liegt, das im Absinth enthalten ist.

Bekannt ist das Feuerritual: Ein Zuckerwürfel wird auf einem speziellen Absinthlöffel auf das Absinthglas gelegt und dann mit dem Absinth übergossen. Der getränkte Zuckerwürfel wird dann angezündet. Dieses Ritual hat aber keine Tradition, sondern wurde in den 1990er-Jahren von tschechischen Absinthproduzenten erfunden.

Das französische Trinkritual ist dagegen historisch belegt. Ähnlich wie beim Feuerritual wird der Absinth mit Zucker getrunken. Dazu werden ein oder zwei Stück Würfelzucker auf einem Absinthlöffel platziert und es wird sehr langsam kaltes Wasser über den Zucker gegossen oder geträufelt. Das Mischungsverhältnis liegt bei 1:3 bis 1:5.

